

Ein wohlüberlegtes Geschenk



Der Radau hatte durch das ganze Haus geschallt. Als Lara sich bückte das Päckchen aufzuheben, welches einzupacken sie eine kleine Ewigkeit verbracht hatte, vor ihrem Versuch, es auf den Kleiderschrank zu heben, drang daraus ein Rasseln. Es blieben maximal einige Stunden, bis sich der Rest der Bediensteten für die Feiertage verabschieden würde. In diesem Jahr würde sogar Winston Abschied nehmen, um für einige Tage seine Familie in Übersee zu besuchen. Über die vielen Jahre, die er Lara nun schon zur Seite gestanden hatte, war er in seiner Funktion als hauptverwaltender Butler eine unerlässliche Hilfe geworden, und darüber hinaus ein enger Freund von ihr. Sie hatte ihm zum Abschied ein kleines Geschenk geben wollen, doch den Geräuschen im Innern der Box nach zu urteilen, war dieser Plan just fehlgeschlagen. Sie würde einen Plan B brauchen, und zwar schnell.

Ihre Gedanken überschlugen sich. Etwas aus dem Netz zu bestellen stand außer Frage, da der Lieferdienst es nicht rechtzeitig zum entlegenen Anwesen schaffen würde. Die Lösung für ihr Problem würde sie irgendwo im Haus finden müssen. Lara wusste, dass Winston kein großer Fan von Artefakten war. Er hatte ihr sogar einmal offenbart, dass er einige davon für bloße Staubfänger hielt. Später hatte er vorgeschlagen, Lara möge doch all ihre Eroberungen hinter Glas bringen lassen, „aus Sicherheitsgründen,“ wie er meinte. Ihm mit einem Relikt eine Freude zu machen, war also auch keine Option. Das machte die Dinge etwas anspruchsvoller, doch Lara war glücklicherweise ein Naturtalent in Improvisation. Jedoch, während es für sie als erfahrene Abenteurerin kein Problem bereitete, aus so ziemlich allem eine Waffe zu basteln, war sie doch unbeholfen, was Bastelarbeiten anging. Obwohl das Geschenk, welches nun Bruchstücke enthielt, nur einen kleinen Bogen des glänzend roten Geschenkpapiers gebraucht hatte, hatten Laras Fehlversuche,

die kleine Box ebenmäßig darin einzuhüllen, eine halbe Rolle aufgebraucht. Was für Möglichkeiten gab es noch?



Ein Klopfen an der Tür unterbrach Laras Gedanken. Überrascht ließ sie das Päckchen zu ihren Füßen fallen und schoss es durch den Raum, so dass es scherbelnd unter dem Bett landete. Wäre sein Inhalt bisher noch zu retten gewesen, hatte sich das nun auch erledigt. Lara verfluchte leise ihre übereilte Handlung. Von der Tür drang Winstons Stimme zu ihr hin, welche fragte, ob bei ihr alles in Ordnung sei, und ob er eintreten dürfe.

Lara spurtete zur Tür und klinkte sie auf. „Natürlich“, antwortete sie, „ich habe mich nur um etwas Krempel gekümmert.“ Winston sah sie mit einem Gesichtsausdruck an, den sie nur zu gut kannte. Diesen Blick hatte er ihr schon immer gegeben, wenn er wusste, dass sie etwas ausheckte, nur dass sein Gesicht nun wesentlich älter schien. Tiefe Falten umrahmten sein weiches Lächeln und dunkle Augen, welche fast schwarz wirkten, wäre da nicht ein Tupfer Blau zu erkennen gewesen im Licht der Morgensonne, die durch die Lanzettenfenster in Laras Zimmer drang. Davon abgesehen wirkte er mit seinen eingetragenen, aber hochglanzpolierten Schuhen und der makellosen Butlerkutte unverändert. „Bevor ich die Vorbereitungen für heute Nacht treffe, möchte ich Ihnen gerne etwas geben, Lara“ sagte er, glitt mit einer Hand in seine Jacke und holte ein kleines Päckchen hervor, an dessen Schleife ein Brieflein befestigt war. Lara nahm das Geschenk, das Winston ihr hinhielt. „Danke, Winston.“ Ihre Stimme war ungewöhnlich leise. Der Butler nickte nur, während er sich umdrehte und den Flur hinabging.



Lara schloss die Tür und setzte sich auf den Rand ihres Bettes. Sie löste das Brieflein von der Schleife und öffnete es, um zu lesen:

Miss Croft,

Ich fand dies unter den Büchern, die Mrs Hollingsworth nie abgeholt hatte, als ich diese zum Auslagern sortierte. Als Ihre Tutorin hat sie Sie auf hohem Niveau in Geschichte unterrichtet in einer Weise, die Sie sehr inspirierend zu finden schien. Aus diesem Grund habe ich etwas geborgen, von dem ich glaube, dass es Sie noch heute inspirieren könnte. Es scheint mir jedoch, als habe Mrs Hollingsworth versäumt, Ihnen einen wichtigen Denkansatz zu vermitteln, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf. Angesichts Ihres bisherigen Lebensweges, welcher Glanztage umfasst, ebenso wie schreckliche Kalamitäten, möchte ich Ihnen daher ergänzend zu diesem Fragment Ihrer Vergangenheit gern etwas zum Nachdenken geben:

Wir sind mehr als unsere persönliche Geschichte. Unser menschliches Befinden umfasst eine physische Erfahrung in jeder unserer Handlungen, und es sind unsere Erfahrungen, welche unsere Geschichte so viel bedeutungsvoller und lebhafter macht für uns selbst, als Worte auszudrücken vermögen. Demnach enthalten unsere Erinnerungen nicht bloße historische Fakten, sondern auch damit verbundene Gefühle. Diese Gefühle können erbauliche Souvenirs darstellen oder quälendes Nachspiel der Zeit, aus der die Erinnerungen stammen. In jedem Falle hat mich die Erfahrung gelehrt, dass unserere Erinnerungen es an sich haben, uns zu prägen. Doch halten Sie sich bewusst, dass Sie die Macht haben, sich davon zum Besseren ändern zu lassen.

Mit diesen Worten wünsche ich Ihnen eine schöne Julzeit.

*Ihr ergebener Diener,
Winston*

Sie ließ sich auf ihr Bett zurückfallen und überdachte, was sie gerade gelesen hatte. Diese Nachricht war definitiv ernster als herkömmliche



Weihnachtsgrüße. Sie wusste im Moment nicht recht, was sie damit anfangen sollte, und rollte sich auf den Bauch, um das Präsent auszupacken. Darin war ein ledergebundenes Büchlein, aus dem ein blaues Stoffband lugte. Lara blätterte durch die Seiten. Sie waren gefüllt mit Illustrationen exotischer Pflanzen und mit Texten, welche deren

Eigenschaften beschrieben. Als sie die vom Leseband markierte Stelle erreichte, erkannte sie in einer Randnotiz die Handschrift ihres Vaters. "Verzehrbare nur nach Abbrühen" stand da. Daneben befand sich das Bild einer in Nordamerika heimischen Pflanze. Lara hatte fast vergessen, dass ihr Vater sich für Botanik begeistert hatte, einst. Offenbar hatte Mrs Hollingsworth ihm Zugang zu ihrer privaten Büchersammlung eingeräumt. Lara spielte gedankenversunken mit dem Ende ihres Zopfes, konnte all dem jedoch keine Erkenntnis abgewinnen. Es war etwas zu viel auf einen Schlag.

Mittlerweile war es fast Mittag und Lara entschied sich, Winstons Enigma vorerst beiseite zu legen. Sie brauchte Ersatz für das verdellte Päckchen unter ihrem Bett, und die Zeit lief ihr davon. Sie erhob sich, durchquerte den Raum und legte die Notiz zwischen die Seiten des Büchleins, bevor sie den Geheimgang zum Dachboden betrat, was der erste Ort war, der ihr einfiel.



Vereinzelte Staubkörner schwebten durch die Luft, wo die Sonne durch das kleine, schmutzige Fenster hineinschien, ebenso im Lichtkegel der Dachbodenlampe. Lara sog die kühle Luft ein, welche angereichert war mit dem süßen Duft gealterten Holzes von Dachstuhl und Dielen. Es standen Kisten neben dem Kamin, welche mit staubigen Leintüchern abgedeckt waren. Ihre Schritte machten leise Knarrgeräusche auf den Dielenbrettern. Sie ging tiefer in den Raum hinein und auf die Kisten zu. Die Luft auf dieser Seite des

Dachbodens war etwas wärmer, jedoch noch immer unterhalb von Zimmertemperatur.

Während sie sich die Kisten besah, bemerkte Lara einen Stapel Holzboxen in einer kaum beleuchteten Ecke hinter einer großen Lattenkiste. Sie schob den hölzernen Behälter zur Seite und schritt daran vorbei zu dem Stapel. Als sie das Tuch zurückwarf, welches die Boxen abdeckte, inhalierte sie etwas vom aufgewirbelten Staub. Nachdem ihr Husten abgeklungen war, räusperte sie sich und begann, den Inhalt der Kiste nach etwas zu durchkramen, das ihre Aufmerksamkeit erregen würde.

Tatsächlich beinhaltete die vierte geöffnete Box einigen wertvollen ägyptischen Schmuck und zeremonielle Gegenstände aus der fünfundzwanzigsten Dynastie. Lara griff sich ein kleines Fayence-Amulett in Form eines Ankh's heraus und hielt es in einer Faust, als sie ein plötzlicher Gedanke durchfuhr, begleitet von einem unwohligen Gefühl in der Magengrube: Sie wäre fast gestorben in Ägypten.

Erst als Lara den leisen Aufprall des Amuletts vernahm, merkte sie, dass ihre Gedanken wohl kurzzeitig abgeschweift waren. Sie sah zu ihren Füßen und erkannte, dass der Ankh unversehrt war, bevor ihr ein Schimmern in der Kiste daneben auffiel. Sie vergrub eine Hand in dem Gewirr von Raubgut und zog eine schwere Metallplatte hervor. Auf der Kehrseite konnte sie eine Gravur lesen:

Lara Croft

einstmalige und zukünftige Abenteurerin

Winston musste die Platte aufgehoben haben, als Lara das Denkmal, welches ihr errichtet worden war zu der Zeit, in der sie vermisst wurde, hatte abtragen lassen. Immerhin war sie zurückgekehrt. Mit diesem Gedanken im Kopf schloss sich eine Lücke in ihrem Bewusstsein. Nun verstand sie, was Winston mit dem ungewöhnlichen Geschenk und der Notiz hatte sagen wollen.



Winston setzte sein Gepäck ab und begrüßte sie mit einem undeutbaren Lächeln, als Lara die Treppe hinabstetete, vorbei am großen Weihnachtsbaum in der Halle und zur Tür, wo er stand. „Sie haben sich umgezogen, wie ich sehe“ bemerkte er. In der Tat hatte Lara sich nach ihrem Ausflug auf den staubigen Dachboden umkleiden müssen. Sie trug nun ein Ensemble in Weiß und Grau, welches den türkisen Ankh hervorhob, welchen sie an einem Lederband um den Hals trug. „Und darf ich fragen, was Ihr Interesse für ägyptische Schmuckware erneuert hat?“ fuhr er fort. „Wussten Sie, dass der Ankh ein Symbol für Leben ist?“ fragte Lara, hielt den Anhänger zwischen Daumen und Zeigefinger hoch und trat etwas näher. Flüchtig besah sich der alte Mann das Amulett. „Darauf wurde ich irgendwann einmal hingewiesen, ja.“

Ihre Blicke trafen sich und Lara suchte nach Worten. „Ihr Geschenk war sehr wohlüberlegt,“ setzte sie an und zog das Büchlein aus der Gesäßtasche. „Es hat mir geholfen, ein paar Dinge ins rechte Licht zu rücken.“ Winstons Augen weiteten sich, und er neigte den Kopf, um sie zu ermuntern, fortzufahren. Sie hielt das Buch hoch. „Vater hat seine Leidenschaften aufgegeben und sich immer weiter eingeschränkt, bis er keine andere Motivation mehr hatte, als seine zwanghafte Suche nach Antworten. Er wurde angetrieben von seinem Schmerz, und es hat ihn geblendet.“ Ihre Stimme brach und sie räusperte sich, bevor sie fortfuhr. „Ich denke, auch ich war womöglich geblendet für einige Zeit von meiner unstillbaren Abenteuerlust. In Ägypten habe ich nur einmal leichtsinnig zu handeln brauchen, um beinahe alles zu verlieren.“ Sie öffnete das Büchlein und entnahm daraus ein Polaroidfoto, welches sie und Winston vor dem Herrenhaus zeigte. „In Zukunft werde ich versuchen, mir meine Erinnerungen ein Wegweiser sein zu lassen, um bessere Entscheidungen zu treffen“, schloss sie mit zurückhaltendem Lächeln und überreichte Winston das Foto. Er strahlte sie an. Sie hatte ihm gezeigt, dass sie seinen Rat verstanden und auch angenommen hatte, und dies war genug, beiden ein Gefühl von innerer Wärme zu geben.